

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Band:** 51 (1957)  
**Heft:** 9

**Rubrik:** Aus der Welt der Gehörlosen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Aus dem Tagebuch der

## Hollandreise

### der Schweizer Gehörlosen im Jahre 1956

(Photo E. Bähler)

24./25. Juli. 40 Teilnehmer besammeln sich im Bahnhof Basel, um ihren Reiseleiter Vorsteher G. Baumann aus Uetendorf, besteigen den Italien—Holland-Express, winken den 20 Baslern, die sich zum Abschied eingefunden haben, frohen Herzens Abschied. Die Zurückgebliebenen winken dem Zuge mit mehr oder weniger fernweh-neidischen Augen nach.

Nachtfahrt Mainz—Köln—Emmerich (holländ. Grenze). Die männlichen Teilnehmer lösen sich stundenweise in der Nachtwache ab. Die übrigen versuchen zu schlafen, soweit es ihnen das Reisefieber zuläßt. Grenzkontrolle und Zoll laufen reibungslos ab, denn Zigarren und dergleichen nach Holland schmuggeln hieße Wasser ins Meer tragen. Um Mittag Ankunft in Voorburg (Den Haag). Herr Andeweg nimmt uns als fürsorglicher Reiseleiter in Empfang. Herzliche Begrüßung durch unsere Gastgeber, Direktor von der Taubstummenanstalt «Effatha» und dem Präsidenten der Anstalt. Die Holländer sind feine Gastgeber. Rechtschaffen müde legen wir uns beizeiten ins Bett.

26. Juli. Klarblauer Himmel, als wir uns zum holländischen Frühstück setzen: Schwarztee, Brot, Butter, Konfi, Käse — ja sogar Schokoladetäfelchen. Tramfahrt nach dem weltberühmten Seebad Scheveningen. Verkehrsunterbruch bei der Ueberquerung eines Kanals. Ueber der Brücke gibt es keine elektrische Leitung. Das Tram muß da im Schuß darüber. Aber es ist mit uns zu schwer belastet und die Brücke ist gewölbt. Es bleibt stehen. Ein Lastauto gibt ihm einen Stoß —

hopplah — und schon sind wir hinüber. Hunderte baden am Strand. Wir legen uns in den weißen Sand und verzehren unser Butterbrot, einige ziehen Schuhe und Strümpfe aus und waten durch das Wasser, das wärmer ist als die Luft. Beim Antreten zur Rückfahrt fehlt uns ein Kamerad. Wir warten 50 Minuten vergeblich. Wir gehen zum Tram, da kommt uns der verlorene Sohn entgegen. Im Quartier Nachtessen, hernach Andacht. Herr Pfarrer Andeweg spricht über die Familie. Wir Reisekameraden und -kameradinnen sollen uns als Familienglieder fühlen und benehmen.

27. Juli. Mit dem Autocar über Leiden, Haarlem zu den größten Schiffsschleusen von Europa in Jimuiden. Hier werden die Ozeanriesen in den Ueberlandkanal geschleust. Dann Alkmaar mit dem weltberühmten Käsemarkt. Weißgekleidet die Käsehändler mit roten, gelben, blauen oder grünen Hüten. Eine Menge roter Käsekugeln. Weiterfahrt auf der Autobahn. Drei Windmühlen! In Volendam vom Kinde bis zum Greise alle in Holländertrachten, kurzes Wams, weite Pluderhosen die Männer, die Frauen mit weißen Hauben. Amsterdam: Anderthalb Stunden Rundfahrt auf den Kanälen und im Hafen. Die Häuser stehen alle auf im Boden versenkten Pfählen, eine riesige Pfahlbaustadt, nur daß man die Pfähle nicht sieht, ähnlich wie Venedig. Wieder «zu Hause» in Voorburg Nachtessen, Andacht, Geburtstagsfeier für eine Reisekameradin. Fortsetzung folgt

### **Einkehrtag für katholische Gehörlose in St. Gallen**

Am 7. April veranstalteten wir zum erstenmal in St. Gallen einen Einkehrtag für Gehörlose. Trotz dem Sudelwetter war die Veranstaltung sehr gut besucht. Zuerst haben wir in der Herz-Jesu-Kapelle die heilige Messe gefeiert. Wir hörten eine Predigt über die Bedeutung des Leidens Jesu. Nachher frühstückten wir im Café «Greif». 11.45 Uhr hielt unser H. Herr Vikar Sennhauser einen Vortrag über unser Leiden. Nur allzu schnell rückte der Uhrzeiger vorwärts, und schon folgte das gute Mittagmahl. Der Nachmittag war der Geselligkeit gewidmet. Beim frohen Beisammensitzen machten wir das schöne Stationenbüchlein. Den Abschluß der überaus schönen Tagung bildete in der Herz-Jesu-Kapelle der Kreuzesweg und der heilige Segen. Nach der Andacht gingen wir noch ins Café «Greif»; dort erhielten wir ein feines Zvieri-Plättli und Tee. Im Schlußwort dankte H. Herr Vikar Sennhauser dem Personal und Fräulein Dängeli für die liebevolle Bewirtung. Auch wir sagen besonders Hochwürden Herr Vikar Sennhauser und Schwester Margrith von der Taubstummen-Anstalt

ein ganz inniges Vergelt's-Gott. Viel zu rasch sind die schönen Stunden verflogen, und wir gingen heim mit großer Freude im Herzen. Nächstes Jahr wieder!

Louisa Lehner

## **Einmal und nie wieder**

Als ich sieben Jahre alt war, wollte ich einmal meine Mutter überraschen. Es war in der Adventszeit. Ich holte die Weihnachtskerzen aus der Schachtel. Auf den Fenstersims legte ich die Tannenzweige. Ich wollte die Kerzen auf den Fenstersims stellen. Aber es ging nicht, die Kerzen wollten nicht stehen. Ich studierte eine Weile: Was soll ich machen? Auf einmal kam es mir in den Sinn. Ich nahm die Kerzen und holte Feuer am Ofen. Dann kam ich ganz langsam zum Fenstersims, damit die Kerzen nicht verlöschen können. Ich wollte die Kerzen auf den Fenstersims tropfen lassen (um die Kerzen darauf aufzukleben). Doch da kamen die Kerzen an die Vorhänge und diese fingen an lichterloh zu brennen. Ich war erschrocken und dachte: Was soll ich machen? Ich schrie und rannte zu meiner Mutter in die Küche. Meine Mutter fragte mich: «Was ist los?» und kam schnell in die Stube gesprungen. Sie löschte das Feuer der Vorhänge. Als das Feuer ausgelöscht war, schimpfte meine Mutter mit mir: «Warum hast du das gemacht?» Ich log und sagte: «Meine Schwester hat das gemacht!»

Am Abend kam mein Vater nach Hause. Meine Mutter erzählte ihm alles, was ich angestellt hatte. Jetzt schimpfte mein Vater mit mir und sagte: «Das darfst du nicht mehr machen.» In der Nacht konnte ich nicht gut schlafen und habe ein schlechtes Gewissen bekommen. Ich dachte: «Einmal und nie wieder will ich das machen!»

Freier Aufsatz der Gewerbeschülerin Elisabeth Häfeli

An die Gewerbeschüler: Schriftliche Arbeiten aus der Gewerbeschule sind der «Gehörlosen-Zeitung» willkommen. Nur bedenkt eines: für Manuskripte, die zum Drucke bestimmt sind, darf das Papier nur auf einer Seite beschrieben werden, niemals auf der Rückseite. Das geht übrigens auch alle anderen Einsender an. Redaktor, Setzer und Korrektor danken Euch dafür!

## **Zürcher Mimenchor der Gehörlosen**

**Gastspielreise nach Süddeutschland, 17. bis 19. November 1956**

Wie bekannt, bemühte sich Herr Pfarrer Kolb nach seinem Amtsantritt als Taubstummenseelsorger, die herkömmliche Form des Taubstummengottesdienstes zu bereichern. Durch die Schaffung von

Kirchenhelfergruppen in jedem Bezirk zog er die Gemeinde zu aktiver Mitwirkung heran, und durch die Gründung eines Mimenchores kann nun an Feiertagen ein auf das Thema abgestimmtes Spiel dargeboten werden.

Deutsche Pfarrer lernten den Mimenchor unter der Leitung von Herrn Lüem anlässlich der Taubstummenseelsorger-Tagung in Sankt Gallen kennen. Sie luden ihn ein zu einer Gastspielreise nach Stuttgart und München.

Das Mimenspiel in Stuttgart fand in der schönen Markuskirche statt. Diese — die größte Kirche Stuttgarts — war sozusagen besetzt mit hörenden und gehörlosen Leuten. Letztere waren mit dem Autocar von weit hergekommen. Herr Pfarrer Arthur Leidhold eröffnete den Gottesdienst mit einem Gebet, nicht ganz verständlich für uns Schweizer Gehörlose, weil seine Gebärden etwas anders sind als die unsrigen. Dann traten die 30 Darsteller und Darstellerinnen auf. Sie versinnbildlichten mit getragenen, weitausholenden, weihevollen Bewegungen den Psalm: «Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen» als Überleitung zu der Predigt von Herrn Pfarrer Kolb über «Johannes der Täufer». Anschließend kam das Mimenspiel «Johannes der Täufer» zur ergreifenden Darstellung durch die Mimen. Die Gemeinde zeigte sich überrascht, als sie einzeln und zu zweien ganz unerwartet von hinten aus dem Chor langsam und feierlich heranschritten. Die Darbietung beeindruckte sehr.

Anderntags brachte uns der Autocar in dreieinhalbstündiger Fahrt auf der Autobahn nach München. Die Fahrt enttäuschte. Sie wirkte langweilig, weil die Autobahn Städte und Dörfer umfährt. Am Ziel angekommen, begrüßte uns Herr Pfarrer Korn mit seinem gehörlosen Kirchenhelfer und führte uns ins evangelische Landheim nach Eichenau, einer Art Jugendherberge, wo wir gut aufgehoben und verköstigt wurden bis am Montagmittag.

Wir standen zuerst etwas enttäuscht vor der kleinen, unscheinbaren Passionskirche in einer Vorstadt Münchens, in der unser Gastspiel stattfinden sollte. Aber es ging wider Erwarten sehr gut, denn Herr Lüem versteht es ausgezeichnet, die Darbietung den Räumlichkeiten anzupassen. Gerade die Enge des Chores zwang zu einer Geschlossenheit der Mimengruppe, die seine Wirkung verstärkte. Trotz großer Entfernung von der Stadt war die Kirche voll besetzt. Leider waren nur wenige Münchener Gehörlose da, denn ihr Verein hatte auf dieselbe Stunde seine Generalversammlung angesetzt und bedrohte Abwesenheit mit dem Entzug des Weihnachtsgeschenkes.



Eine Stadtrundfahrt in München erweckte bei unseren Teilnehmern den Wunsch, dieser Stadt später einen längeren Besuch abzustatten. Die Rückfahrt führte uns zu unserer Freude durch die hübschen Dörfer und Städte Bayerns, statt über eine öde Autobahn.

Möge unsere Gastspielreise andere Gehörlosen-Kirchen anregen, auch ihre Gottesdienste zu bereichern und das Gemeindeleben zu vertiefen.

Nach einem Reisebericht von Otto Gygax, Zürich

## **Interkantonale Berufsschule für Gehörlose**

**Wir gratulieren:**

Ihre Lehrabschlußprüfung haben gut bestanden: Frey Karl, Buchbinder, von Großwangen; Thuner Peter, Herrenschnneider, von Konolfingen; Blatter Werner, Schamotteformer, von Lausen; Schneeberger Magdalena, Tapeziernäherin; Heller Gottlieb, Maschinenzeichner, von Wil bei Rafz; Niederer Walter, Maschinenzeichner, von Niederurnen; Tgetgel Bernhard, Maschinenzeichner, von Samaden.

Besonders hervorzuheben sind die sehr guten Resultate der Maschinenzeichner, 1,1, 1,2, 1,6, liegen sie doch nicht nur über dem Durchschnitt der mitkonkurrierenden hörenden Maschinenzeichner, sondern sie sind auch erreicht worden nach Abschluß der ordentlichen Lehrzeit von vier Jahren. Es ist das erste Mal, daß es Maschinenzeichnern gelang, nach so kurzer Zeit die Prüfung so glänzend zu bestehen.

## **Taubstummehilfe pro 1957**

### **A. Für hörende Helfer**

Beratung Taubstummenfürsorgerinnen der Pro Infirmis für Taubstummehilfe in Zürich am 20. und 21. Januar.

Tagung des Schweiz. Taubstummlehrervereins in Genf vom 1. bis 4. April. Leitung Dr. P. Boßhard, Zürich.

### **B. Für Gehörlose, schweizerisch**

Skilager im Tristel ob Elm (Glarus), 18. bis 23. Februar. Leitung Herr und Frau Walther, Männedorf.

Kurs für gehörlose Kassiere. Ort und Zeit noch unbestimmt. Leitung Dir. H. Ammann, St. Gallen.

Lebenskundliche Wochenende für Gewerbeschüler:

4./5. Mai auf Boldern für Reformierte, Leitung Herr Walther.

1./2. Juni in Sarnen für Katholiken, Leitung Herr Hägi.

28./29. September für beide Konfessionen in Wolhusen, St. Josefsheim, Leitung Herr Walther.

Führende Leute der Gehörlosensportvereine, Wochenende in Magglingen. (Muß auf 1958 verschoben werden.)

Gehörlose Eltern hörender Kinder, Wochenende. Ort und Zeit noch unbestimmt.